

Beethovens Klavierkosmos in 13 Stunden durchmessen



Getrennt marschieren, vereint gewinnen: Eine Pianisten-Crew ist nötig, um alle Beethoven-Sonaten im Silser «Waldhaus» zu Gehör zu bringen. Bilder Andrea Badrutt

Sternstunden kann man nicht vorhersehen, sie passieren einfach. Wer am Wochenende im Hotel «Waldhaus» in Sils i. E. bei der fast 13-stündigen «Beethoven-Nacht» dabei war, wurde mit einem einmaligen Musikerlebnis belohnt.

Von Marina U. Fuchs

Sils Maria. – Samstag, 21 Uhr, war es so weit: Sämtliche 32 Klaviersonaten des Komponisten Ludwig van Beethoven (1770–1827) standen auf dem Programm der langen Nacht. Dazu drei Jugendwerke sowie op. 6 für vier Hände. Wobei, «Nacht» trifft es nicht so ganz: Bis Sonntag, 10 Uhr, wurde praktisch durchgehend von einem Dutzend Pianisten abwechselnd musiziert.

Es war zweifellos ein Projekt der Superlative, das sich Konzertsänger Christoph Homberger und Pianist Christoph Keller da vorgenommen hatten. Die beiden vielseitigen Künstler waren am Zürcher Schauspielhaus die Protagonisten in Christoph Marthalers szenischer Version von Franz Schuberts «Schöner Müllerin». Der Erfolg war gross, und in der Folge traten sie in zahlreichen Konzerten und Theateraufführungen gemeinsam auf, entwickelten mit beeindruckender Resonanz neue Formen zur Vermittlung klassischer Musik. Die Idee eines «Beethoven-Marathons» trugen die beiden schon lange mit sich herum.

32 Meisterwerke eines Genies

Im Hotel «Waldhaus» mit seiner einmaligen Atmosphäre, einer Welt für sich, fanden Keller und Homberger offene Ohren für ihr Projekt. Hatte doch schon Marthaler zum 100-Jahr-Jubiläum des Hauses das Hotel 2008 mit einem eigens dafür konzipierten Stück bespielt – und Homberger war eine der zentralen Figuren der Produktion. Das «Waldhaus» liess sich auf die Idee ein, Beethovens pianistisches Werk in einem Stück erlebbar, erfahrbar zu machen. Und dies nicht etwa in strenger Konzertsaalatmosphäre, sondern in bequemen Sesseln in der prächtigen Hotelhalle in einem fast magischen Ambiente. Noch dazu

mit der Möglichkeit, aufzustehen, wann immer man wollte, etwas zu essen oder zu trinken, einen Spaziergang zu machen oder zu ruhen. Gesagt, getan. Am Samstagabend versammelten sich über 150 erwartungsvolle Gäste in der Halle, in deren Mitte die Bühne aufgebaut worden war, um sich auf Beethovens Klaviersonaten in ihrer ganzen Kraft und Wucht einzulassen. Beethoven, der seine Karriere als ambitionierter Pianist begann, wurde zum gefeierten Komponisten und einem der grössten Genies der Musikgeschichte.

Individualisten auf allerhöchstem Niveau

Der Abend hatte ein bestechendes Konzept. Die Stücke wurden nicht etwa in der Reihenfolge ihres Entstehens gespielt, sondern interessant gemischt, was Jahrgang und Tonart betrifft. Die durchwegs begeisternden Pianisten hatten noch etwas gemeinsam. Sie alle haben sich nicht nur intensiv mit Beethoven befasst, sondern sind obendrein Theaterleute, Komponisten, Musikschriftsteller, Avantgardisten – Lebenskünstler sowieso.

Neben Keller waren in dieser langen und doch so kurzweiligen, so erfüllenden und gleichzeitig fordernden Nacht folgende Musiker und Musikerinnen dabei: Dominik Blum, Alena Cerny, Jan Czajkowski, Simone Keller, Jürg Kienberger, Stefan Litwin, Michele Montemurro, Hiroko Sakagami, Stefan Wirth, Jürg Wyttenbach und Frank-Immo Zichner. Einer faszinierender als der andere, was Klavierspiel und Interpretation betraf.

Als gegen 3 Uhr noch rund 50 Gäste dabei waren, liess Homberger, der die szenische Leitung des Abends innehatte, das Publikum in die stimmungsvolle Jugendstilbar umziehen, wo es auf einem Steinway aus dem Jahr 1904 weiterging. Etwa 20 Musikfans hielten ohne Unterbrechung weiter durch. Die anderen erschienen nach und nach wieder zum Frühstück, das ab 5 Uhr bereitstand. Am Vormittag war die Halle trotz Sommerwetter brechend voll und der Jubel über die meisterlich spielenden Künstler gross. Der Beifall wollte kaum enden, und das Publikum ehrte die so unter-

schiedlichen und trotzdem zu einem perfekten Ganzen beitragenden Protagonisten mit stehenden Ovationen. Dankbar für einen einzigartigen Anlass mit einem hervorragenden Kon-

zept, mit einem in jeder Beziehung aussergewöhnlichen Anspruch, mit besonderen Menschen und überwältigender Musik in einer Welt zwischen Traum und Wirklichkeit auf Zeit.



Ton folgt auf Ton, Sonate auf Sonate: Christoph Keller, Hiroko Sakagami und Jürg Kienberger (von oben) sind nur drei der zwölf Pianisten in Sils Maria.

KONZERTKRITIK

Volksgesänge exotisch gewürzt

Von Andreas Wieland

Zum Abschluss des zweitägigen Churer Jazz-Welt-Festivals ist am späten Samstagabend eine der wohl schillerndsten und vielseitigsten Bündner Künstlerinnen aufgetreten. Corin Curschellas hatte ihr neues Programm im Gepäck: «La Grischa – sun e tun Grischnun». Mit ungeheurer Gefühlskraft und Menschlichkeit verband sie altes Kulturgut mit dezent jazzigen Einflüssen, sang in mehreren romanischen Idiomen über die Liebe aus verschiedensten Perspektiven. Über die Schönheiten der Natur beispielsweise und aus drolligen Fabelgeschichten. Mal melancholisch, mal beschwingt und temperamentvoll.

Das Publikum auf dem Churer Pfisterplatz begeisterte sich sowohl für die Sängerin, Komponistin, Texterin und Schauspielerin als auch für die sie begleitende Band: Albin Brun (Schwyzerörgeli, Sax, Flöte), Patricia Draeger (Akkordeon) und Claudio Strebel (Kontrabass). In «La Grischa» kleidet Curschellas alte rätoromanische Volkslieder – darunter so bekannte wie «Giu enten quella val» und «Allas steilas» – in neue Arrangements. Auf diese Weise «modernisiert», entwickeln die Lieder paradoxerweise archaisch anmutende Züge. Curschellas erwies sich bei ihrem Auftritt als hervorragende Vermittlerin rätischer Tradition. Trotz exotischem Instrumentarium: Toy-Piano (Kinderklavier), Duduk (armenische Flöte) und das Waterphone (einer Mischung aus tibetischer Wassertrommel, afrikanischem Lamellophon und Nagelgeige) sorgten für eine fast schon magische Stimmung in der Churer Altstadt.

So platzierten sich die Musiker in Jenaz

Jenaz. – Gleich zwei Musikfeste sind am Wochenende in Jenaz ausgetragen worden (Ausgabe von gestern): am Samstag das Kantonale Jugendmusikfest, am Sonntag das Bezirksmusikfest des Musikbezirks II. Die Bewertungen und Rangfolgen im Detail:

Kantonales Jugendmusikfest

Koncertmusik. Mittelstufe Harmonie: 1. Jugendmusik Chur (170 Punkte). **Mittelstufe Brass Band:** 1. Jugendmusik Domat/Ems (179); 2. Jugendmusik Jenaz (177); 3. Jugendmusik Obervaz/Lenzerheide (165); 4. Musica Giuvenila Aspermont Sagogn (157). **Unterstufe Harmonie:** 1. Jugendspiel Prätiibeaters (164); 2. Jugendmusik Davos (141). **Parademusik. Mittelstufe Brass Band:** 1. Jugendmusik Domat/Ems (183); 2. Jugendmusik Jenaz (166); 3. Musica Giuvenila Aspermont Sagogn (165); 4. Jugendmusik Obervaz/Lenzerheide (153); **Unterstufe Harmonie:** 5. Jugendspiel Prätiibeaters (151); 6. Jugendmusik Davos (142); **Freie Kategorie Harmonie:** 7. Musica Giuventüna Engladina Bassa (-); **Mittelstufe Harmonie:** Jugendmusik Chur (-).

Bezirksmusikfest

Koncertmusik. 2. Klasse Harmonie: 1. Musikgesellschaft Zizers (274 Punkte). **2. Klasse Brass Band:** 1. MG Jenaz (279). **3. Klasse Harmonie:** 1. MG Grösch (256); MG Trimmis (239); MG Klosters (221). **3. Klasse Brass Band:** 1. MG Untervaz (267). **4. Klasse Brass Band:** 1. MG Madrisa Klosters Dorf (269). **Parademusik. 3. Klasse Brass Band:** 1. MG Untervaz (279). **3. Klasse Harmonie:** 2. MG Grösch (269); 3. MG Trimmis (255); 4. MG Klosters (241); **U-Musik Harmonie:** 5. MG Davos (236); 6. MG Maienfeld (233). **Parademusik mit Evolutionen. 2. Klasse Harmonie:** MG Zizers (265). **Gastformation Stadtmusik Chur.** Konzertmusik 1. Klasse Harmonie: Ohne Rang, 249 Punkte. Parademusik: 1. Rang, 261 Punkte.